

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verleihungen nehmen die Aussteller
an für Auslandsgesellschaften
ab. — Erhältlich verschiedentlich.
Anschlag. Nr. 53.

Ausgabepreise: Die Nebenzeitungen
Postzettel für Ausgaben aus Aue und
Umgebung 20 Goldpfennige, aus-
wärtige Ausgaben 25 Goldpfennige,
Reisem.-Postzettel 10 Goldpfennige
amtliche Zeile 10 Goldpfennige.

Programm: Tageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Sonnabend-Amts-Rente Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 237

Sonnabend, den 10. Oktober 1925

20. Jahrgang

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Die vierte Sitzung der Konferenz. — Unterredung Chamberlain-Stresemann. —

Die Teilnahme Polens.

Locarno, 8. Okt. Die heutige vierte Sitzung der Konferenz, die kurz nach 2½ Uhr nachmittags begann, war erst gegen 6 Uhr abends zu Ende, und also mit ihrer dreistündigen Dauer die längste aller bisherigen Sitzungen der Vollkonferenz. Aus der Tatsache, daß der deutsche Reichskanzler Dr. Luther zusammen mit dem englischen Außenminister Vandervelde als letzte und erst ungefähr allen anderen das Konferenzgebäude in einem Gespräch verließ, will man im Verein mit anderen hier zirkulierenden Gerüchten den Schluss ziehen, daß Belgien auch in der Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund, der in der heutigen Sitzung einen Hauptverhandlungsgegenstand gebildet haben soll, eine vermittelnde Haltung eingenommen hat. Daß der heutige Sitzung eine besondere Bedeutung zufügt, ist klar, war schon die Anfangszeit der frühen Stunde für den Beginn ersichtlich.

Über den Verlauf der Sitzung, von der sich Chamberlain sowohl als auch Mitglieder der französischen Delegation sehr befriedigt zeigten, wurde folgender Bericht gegeben:

Die vierte Sitzung der Konferenz war der Beratung derjenigen Fragen gewidmet, die sich durch die Teilnahme der eventuellen Unterzeichner des Sicherheitspakt am Völkerbund ergeben. Diese Beratung gab Anlaß zu einer allgemeinen Aussprache, in der die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens die Ansichten ihrer Regierungen darlegten. Die Konferenz vertrat sich danach auf Sonnabend, den 10. Oktober, und es wurde beschlossen, an diesem Tage zwei Sitzungen abzuhalten, eine Vor- mittagsitzung um 10.30 Uhr und eine Nachmittagsitzung um 2.30 Uhr.

Der Sonderberichterstatter des WTB. meldet: Im Verlauf des gestern durch die Zusammenkunft Luther-Vandervelde eingeleiteten persönlichen Führungsaufnahmen zwischen den Hauptdelegierten hat heute vormittag eine längere Unterhaltung zwischen dem britischen Minister des Neuen Dr. Stresemann und dem britischen Außenminister Chamberlain stattgefunden. Die nahezu zweistündige Dauer der Unterhaltung ermöglichte es, die wichtigen schwelbenden Fragen zu besprechen.

Über den Verlauf der heutigen Sitzung schreibt der Berichterstatter der "Voss. Blg.":

Auch das Völkerbundproblem scheint nunmehr genau wie die Frage der französischen Garantie für die alten Schiedsverträge zunächst von den Juristen weiter beraten werden zu sollen. Man hat den morgigen Tag in vollem Umfang für die Beratungen der Juristen reserviert und erst am Sonnabend werden die politischen Delegierten zu einer neuen Vollsitzung zusammentreten. Daß man sich bemüht, den Gang der Konferenz zu beschleunigen, geht daraus hervor, daß man am Sonnabend am Vor- und Nachmittag Konferenzsitzungen einzurichten hat.

Es fehlt insofern die Absicht der Delegation zu sein, in dieser Woche mit der Generaldebatte und mit den

wichtigsten Fragen des Westpaktos fertig zu werden, um dann in der nächsten Woche unter Zugleichung der Außenminister der Tschechoslowakei und Polens in die Einzelberatung der östlichen Schiedsverträge einzutreten zu können. Die Stimmung der Delegationen ist, wie man hier bisher feststellen konnte, durch den Verlauf der heutigen Sitzung, obwohl naturgemäß gerade heute positive Ergebnisse noch nicht erzielt werden konnten, durchaus günstig beeinflußt worden.

Die Führer aller Delegationen haben es sich weiter zur Pflicht gemacht, jeden übertriebenen Optimismus zu bekämpfen. Sie bemühen sich, den sie befragenden Journalisten klar zu machen, wie groß noch die Schwierigkeiten sind, die bis zur Errichtung des Endziels überwunden werden müssen. Ein Mitglied der deutschen Delegation kennzeichnete heute das, was bisher erreicht sei, als einen Fortschritt in der Ebene, während es doch schließlich darauf ankomme, die Gipfel der Schwierigkeiten zu erklimmen.

Gerade durch dieses Bestreben der Delegationen gewinnt man aber die Meinung, daß in Wirklichkeit jeder Tag die Verhandlungen ihrem Endziel um ein erhebliches Stück näher bringt. Man pflegt zu sagen: Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Hier sind drei starke Willen, und da wird wohl der Weg um so schneller geöffnet werden können.

Die Frage der Zulassung Polens zur Konferenz in Locarno.

Locarno, 8. Okt. In der gestrigen Vollsitzung der Konferenz wurde auch die Frage der Zulassung der polnischen Delegation zur Konferenz erörtert, wobei beiderseits die Ansicht geäußert wurde, daß für die Zulassung ein besonderer Beschluß der fünf zur Konferenz eingeladenen Mächte notwendig sei.

Der polnische Außenminister Dr. Strzyński ist heute nachmittag in Locarno eingetroffen und hat im Parkhotel Wohnung genommen, während seine Begleiter im Hotel Metropole abgesiegen sind.

Direkte Schloßwagen Berlin-Locarno.

Ab 7. Oktober führt der Zug D 44 (ab Berlin Anhalter Bahnhof 2.16 Uhr nachmittags, an Locarno mittags 12.30 Uhr) und sein Gegenzug (ab Locarno 4.46 Uhr nachmittags, an Berlin Anhalter Bahnhof 5.22 Uhr) direkte Schloßwagen Berlin-Locarno.

Blickschlag in das Locarnoer Hotel Espanade.

Berlin, 9. Okt. Wie die Blätter aus Locarno melden, ging dort gestern abend ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Hotel Espanade, wo die deutsche Delegation wohnt, ein. Es wurde jedoch nur die elektrische Lichtanlage des Hauses zerstört, sodass die Delegationsteilnehmer das Abendessen beim Kurgessenheit einnehmen muhten. Auch die Lichtanlagen der Stadt wurden durch Blitzschlag beschädigt, sodass die Stadt in völliges Dunkel gehüllt war. Ferner sollen die Telefonleitungen teilweise zerstört worden sein.

Goldwin über den Sicherheitspakt.

Petit Parisien über die deutsch-russischen Beziehungen.

Paris, 8. Okt. Der Berliner Berichterstatter des "Petit Parisien" erklärt, in diplomatischen Kreisen verkehre man, daß Außenminister Dr. Stresemann in der vergangenen Woche mit Tschischtschin in Berlin gesprochen habe, welcher Art die russisch-deutschen Beziehungen sein würden, wenn Deutschland den Sicherheitspakt unterzeichnete und in den Völkerbund eintrete. Eine Art deutsch-russischen Gegenvorvertrages sei dabei von sowjetischer Seite vorgeschlagen worden, durch den Russland und Deutschland sich gegenseitig verpflichteten, sich in Zukunft weder militärisch noch wirtschaftlich oder durch eine finanzielle Blockade anzutasten. Dieser Gegenvorvertrag sollte später abgeschlossen und dem positiven Ergebnis der Konferenz von Locarno angepaßt werden. Das ist einer der Gründe, weshalb die deutsche Delegation nicht endgültig in Locarno selbst abschließen wolle, da der deutsch-russische Sicherheitspakt nach den Aussagen von Tschischtschin dazu bestimmt ist, eventuell zu gleicher Zeit wie der westliche Sicherheitspakt in Kraft zu treten.

Gesetz in China.

Shanghai, 8. Okt. Nach japanischen Berichten kommen Kontrolltruppen im Schelling-Tunkwang-Distrikt in Konflikt mit Truppen des Generals Chiang-Kai-shek. Das Gesetz soll gleichzeitig verlustreich gewesen sein.

Die Friedensoffensive.

Von Dr. Röhl, M. d. R.

Wieder die Tage von Locarno berichtet die Presse mit den alten clichés. Es sind deren ja so viele vorhanden von London, Brüssel, Genf, Cannes oder wie die Namen heißen mögen, mit denen der Weg Deutschlands zu den Konferenzen gepflastert war. „Echo in London und Paris.“ „London ist zuversichtlich.“ „Märkte in Prag.“ „Der Kulturfest.“ „Stresemanns Besinnung hat sich verbessert.“ So und ähnlich leuchtet es mit den größten Lettern auf allen ersten Seiten der deutschen Blätter. Wer abseits des Lärmes der großen politischen Heerstraße die Dinge in Locarno auf sich wirken läßt, vermag dem, was sich dort vollzieht, nicht mit ungeteilter Zuversicht entgegenzusehen. Man hat den Eindruck, als ob jetzt gegen Ende der ersten Woche der Konferenz die Beteiligten sich noch nicht einmal darüber klar seien, welche Probleme im einzelnen überhaupt zur Sprache gebracht oder entschieden werden sollen.

In seiner außenpolitischen Rede vom 22. Juni 1925 erklärte Stresemann: „Eine gerade Linie der deutschen Außenpolitik führt über die Liquidation des uns aufsehenerregenden Kriegsvertrages zum Sachverständigengesetz und von dem Londoner Reparationsplan zum Plan des Sicherheitspakt. Deutschland hat jetzt eine Friedensoffensive großer Stil begonnen.“ Es war im Krieg das tragische Schicksal aller Offensiven, daß sie taktische Erfolge brachten, sich aber strategisch torlierten. Hoffentlich bleibt der Stresemannsche „große“ Friedensoffensive das gleiche Schicksal erspart. Zum Gelingen jeder Offensive gehören klare strategische Ziele und ein an ganz bestimmten Punkten angelegter Kräfteinsatz. Im bisherigen Verlauf der Friedensoffensive hat die diplomatische Überleitung in dieser Beziehung nach außen hin nicht die erwünschte Klarheit und Entschlossenheit erkennen lassen. Schon vor Locarno hat man die Offensive mit allerhand Nebenaktionen belastet und die Zielpunkte teilweise gewechselt. Es scheint so, als ob der Oberleitung selbst das nicht immer zum Bewußtsein gekommen ist.

Bei der außerordentlich starken Spannungnahme unserer Minister durch die wechselseitigen Probleme der Außen- und Innopolitik kommt es zuweilen vor, daß einer oder der andere von ihnen nach verhältnismäßig kurzer Zeit vergisst, was er gejagt hat. Von Stresemann ist das bekannt; von Luther ist es weniger bekannt, aber es scheint auch ihm zuweilen zu passieren. Am 29. April 1925 erklärte der Reichskanzler Dr. Luther: „Die Sicherheitsfrage ist ein zu schwieriges Problem, als daß es ratsam wäre, sie unnötig durch das hereinziehen anderer Probleme zu belasten, die entweder mit ihr überhaupt in keinem Zusammenhang stehen oder doch zweckmäßig eine geforderte Behandlung erfahren.“ Ob der Reichskanzler an diese Worte wohl noch gedacht hat, als er auf Befehl der Deutschnationalen vor dem Gang nach Locarno die Verantwortungsnote in der Kriegsschuldfrage notifizierte? Ich?

In der gleichen Rede erklärte Luther: „Auch die Frage der Rückumwandlung der nördlichen Rheinlandzone kann selbstverständlich nicht in dem Sinne mit dem Zustandekommen eines Sicherheitspakt verknüpft werden, daß die Rückumwandlung von einem solchen Sicherheitspakt abhängig wäre.“ In der deutschen Antwortrede vom 20. Juli 1925 steht der hiermit nur schwer in Einklang zu bringende Satz: „Die deutsche Regierung möchte darauf hinweisen, daß das Zustandekommen eines Sicherheitspakt eine so bedeutsame Neuerung darstellen würde, daß sie nicht ohne Rückwirkung auf die Verhältnisse in den besetzten Gebieten und überhaupt auch die Frage der Besetzung bleibend dürfe.“ Und Stresemann sagte am 22. Juli 1925 im Reichstag: „Die Rückumwandlung der nördlichen Rheinlandzone, die zugesagt war, und die sich aus den Verträgen für den 10. Januar dieses Jahres ergibt, hat gerade diese große Entspannung der östlichen Weltlinie (infolge der Rückumwandlung) wieder zurücktreten lassen.“

Locarno hätte zur Entscheidungsschlacht der deutschen Friedensoffensive werden können. Aber nur dann, wenn man auf den diplomatischen Kampf etwa die Grundlage übertragen hätte, die einst der russische General Brusilow in einem Tagesbefehl befand: morgen beginnt die Offensive; wer geschlagen wird, müßt die Tatenlosigkeit geschlossen werden; ich kenne nur noch Weisungen und Befehle.“ Es wird während dieser Friedensoffensive genau so wie vor ihr, viel zu viel und die Kernprobleme herumgedreht und herumgeschrieben, anstatt daß sie klar zur Entscheidung herausgestellt werden. So wird Locarno bestensfalls ein taktischer Teil Erfolg werden, aber auf keinen Fall ein strategischer Endzug. Auch Locarno wird das Schicksal fast aller bisherigen Konferenzen teilen, deren wesentlicher Erfolg darin besteht, zur Geburtsstätte einer neuen Konferenz geworden zu sein.

Deutsch-holländische Verhandlungen über**Ermäßigung der Hollauffositionen.**

Berlin, 8. Okt. Bereits seit einigen Tagen haben im Auswärtigen Amt Verhandlungen mit der niederländischen Gesandtschaft über Ermäßigung einiger deutscher Bolltarifpositionen, die sich auf Gartenaufprodukte beziehen, an deren Ausfuhr Holland interessiert ist, und die durch die Säge der Bolltarifnadel besonders belastet sind, stattgefunden. Gestern ist nun eine niederländische Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. J. A. Nederbragt, Chef der Wirtschaftsabteilung im Ministerium des Außen im Haag, in Berlin eingetroffen, um einen Vertrag, in dem gleichzeitig auch einige andere handelspolitische Fragen geregelt werden sollen, mit der deutschen Regierung zu vereinbaren. Zunächst wurden in einer unverbindlichen Aussprache, bei der niederländischerseits der hiesige niederländische Gesandte Baron Gevers, deutscherseits der Wirs. Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Maxwald den Vorsitz führte, die Lage erörtert und die beiderseitigen Wünsche vorgetragen. Die Verhandlungen dauerten mehrere Tage in Anspruch.

Konferenz über die Umgestaltung der Rheinlandbesetzung.

Paris, 8. Okt. Der französische Ministerpräsident präsidierte gestern abend einer wichtigen Besprechung, die sich mit der Besetzung der Rheinlande bezog, mit der Umgestaltung dieser Besetzung beschäftigte. An der Besprechung nahmen teil Marshall Foch, der Oberstkommandierende in den Rheinlanden, General Guillaumat, der Generalschefs Debay, der Kabinettchef des Kriegsministers General Jacquement, der Präsident der Rheinlandskommission Tirard und der Direktor der politischen Angelegenheiten des Quai d'Orsay Laroche. Im Verlaufe der Beratung wurde die Frage besprochen, welche Verwendung die Abteilungen der Rheinarmee nach der allmählichen Räumung des auf Grund des Versailler Vertrages besetzten deutschen Gebietes finden würden. Die Konferenz befasste sich mit einer eventuellen in langer Frist erfolgenden Rückverlegung der Truppen, da die staffelförmige Räumung des linken Rheinufers für einen Zeitraum von 15 Jahren von der Unterzeichnung des Friedensvertrages ab vorgesehen sei.

Ausschreitungen französischer Unteroffiziere.

Berlin, 8. Oktober. Aus Saarlouis wird gemeldet: In erschreckender Weise mehren sich in der letzten Zeit die Übergriffe des vertragswidrig im Saargebiet ansiedelnden französischen Militärs. Gestern durchzogen nachts 10 Uhr neunzehn französische Sergeanten gründlich die Straßen von Saarlouis, indem sie unter Beleidigungen die Passanten mit Faust- und Kolbenstöcken von den Bürgersteigen herunterrissen oder gewaltsam an die Häuserwände drückten. Mit blauer Waffe bewaffnete sich die Sergeanten in die Wirtschaft Vollmann, wo sie sich weiter austobten.

Das „Teutonengrab“ auf dem Truppenübungsplatz Doeberitz.

Die Aufklärung der Hememorde, an der zurzeit die Polizei erfolgreich arbeitet, soll sich, wie der „Spandauer Zeitung“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auch auf einen dritten Hememord ausdehnen, der ebenfalls im Doeberitzer Lager verübt worden ist.

Als die Leiche des Oberleutnants Sand aus den Aktenlagern des Truppenübungsplatzes mit gerissinem Schädel geborgen wurde, kam den Doeberitzer Landjägerbeamten von einer angestellten Büroperson des Truppenübungsplatzes zur Kenntnis, daß unbedingt noch eine zweite Leiche im Teich liegen müsse. Sie hätten einen gesuchten Mann, der nur mit einer Reithose und Trikot bekleidet und dem der Mund verbunden war, auf einem Wagen liegen sehen, der von Alt-Döberitz zum Teiche fuhr. Der Lenker des Wagens habe friedenstiform getragen. Der Wagen selbst sei von einem berittenen Wachtmeister begleitet worden. Während des Transports befanden sich drei Herren in neuer Offiziersuniform auf dem Gutshof Döberitz. Nach einiger Zeit lehrte der begleitende Wachtmeister ohne daß Gespann zu ihnen zurück. Der Beobachter habe gehört, daß der Wachtmeister einem Offizier, den er mit „Durchlaucht“ und „Schheit“ anredete, sagte, daß er dem Gefesselten einen Kostümzug gegeben und ihn in den Teich versenkt habe. Die Stelle, wo er versenkt wurde, wird als „Teutonengrab“ bezeichnet.

Der behauptete Hememord am Dienstag, den 9. am Mittwoch Senden gegenübergestellt worden. In Senden wurde von Landgerichtsdirektor Dr. Gräfe vom Landgericht ein gehend vernommen; der Untersuchungsrichter kam zur Überzeugung, daß eine Haftentlassung bei den schweren Verdachtmomenten nicht in Frage kommt. Die Anklage wird jetzt vom Ersten Staatsanwalt Höger vertreten.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Tirol.

Wien, 8. Oktober. Wie aus einer Mitteilung, die den „Innsbrucker Nachrichten“ zugeht, zu entnehmen ist, wurden in Südtirol mit dem ersten Oktober neuerdings etwa 80 deutsche Lehrer plötzlich ihres Dienstes enthoben. Darunter sollen sich auch viele Lehrer mit langer Dienstzeit befinden, die trotzdem, ohne Bezüge und Pensionen, auf die Straße gesetzt wurden.

Direktorium in Griechenland?

Athen, 8. Oktober. Die griechische Regierung hat durch ein Dekret einen Obersten Rat der nationalen Verteidigung geschaffen, dem eine entsprechende Anzahl von Ministern und die höchsten Spitzen von Armee und Flotte angehören. Der Rat hat das Recht, Persönlichkeiten vorzuladen, die vor ihm ihre Ansichten entwickeln können. Man fürchtete in den letzten Tagen, daß über die Presse die Vorwürfe verhängt werden doch erfahre ich soeben aus amtlicher Quelle, daß keine Ressort eingeführt wird. Pangalos hat auch die Presseprozesse niedergeschlagen, weil er, wie er sich selbst äußerte, keine politischen Märtyrer schaffen will.

Konzil der „Lebendigen Kirche“.

Moskau, 8. Okt. Auf dem von der sogenannten „Lebendigen Kirche“ einberufenen Konzil, das zur Wiedervereinigung mit der alten Kirche dienen sollte, aber bisher nur zu einer Verlesung des Gegenjahres geführt hat, legte das Haupt der Lebendigen Kirche, der Metropolit Wedenzky, ein Schreiben des verstorbenen Patriarchen Tichon vor, in dem dieser den Großfürsten Alexej als den rechtmäßigen Erben des Patriarchthrones anerkennt und die Thronansprüche des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als ungültig bezeichnet. Es ist natürlich die Absicht des Metropoliten, durch dieses Schriftstück die Anhänger der alten Kirche als Monarchisten zu denunzieren.

Ein russisches Unterseeboot an der estnischen Küste. Ein russisches Unterseeboot der Kriegsmarine, das, wie verlautet, beschädigt war, ist am Mittwoch in den estnischen Hoheitsge-

wässern in der Revaler Bucht an die Oberfläche gekommen. Dem estnischen Küstenschutz erklärte der Kommandant, er habe sich vor dem Sturm in Sicherheit bringen wollen. Nach zwei Stunden fuhr das Unterseeboot unter Wasser in nordliche Richtung weiter.

Syrien?

Entgegen einer gestrigen Meldung, nach der in Syrien vollständige Ruhe herrsche, berichtet heute Hadass aus Beirut, daß die mobile Hauptabteilung des östlichen Kreis-Gebietes, die von Nessus nach Teile vorgedrungen sei, zwischen Asleh und Dessa einen harten Kampf mit osmanischen Streitkräften gehabt habe, wobei diese unter beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden seien. Die vom Sultan Aliash einberufenen Truppenführer hätten die Fortsetzung des Kampfes beschlossen. In der Gegend von Hama herrsche Ruhe.

Aus Stadt und Land.

Aue, den 9. Oktober 1925.

Beschlüsse des Gesamtministeriums.**Einberufung des Landtags-Zwischenausschusses zum 12. Okt.**

Der Zwischenausschuß des Landtages ist für den 12. Oktober zu einer Sitzung einberufen worden, in der drei Notverordnungen verabschiedet werden sollen.

Das Gesamtministerium hat beschlossen, dem Zwischenausschuß des Landtages drei Notverordnungen, und zwar über den Landesfinanzausgleich, über eine Änderung des Gesetzes über das staatliche Kohlenbergbaurecht sowie über die Wahlen zu den Handels- und Gewerbezimmern vorzulegen. Außerdem ist entsprechend dem früher gesetzten Beschlüsse des Landtages beschlossen worden, die zurzeit noch als Korrektionsanstalt benutzte Burg Sachsenburg bei Frankenbergs dem Volksbildungsinstitut zur Errichtung eines Volkshochschulheimes zu überlassen.

Hauptversammlung des Albertzweigvereins Aue.

Aue 6. Oktober 1925 hält der Albertzweigverein Aue seine Hauptversammlung ab. Die erste Vorsitzende, Frau Bürgermeister Hoffmann, begrüßte die Gründungen und trug darauf den Jahresbericht vor. Die Tätigkeit des Vereins hatte sich wieder hauptsächlich den Kleinrentnern zugewandt, an welche 1924 eine Weihnachtsspende in Höhe von 1000 M. verteilt wurde. An Stelle der Kassiererin, Frau Schlebing, erstandete Frau Bertha Hoffmann den Kassenbericht; er wurde richtig gesprochen und der Frau Kassiererin Entlastung erteilt. Sodann kam der dritte diesmal wichtigste Punkt der Hauptversammlung: Wahl des Vorstandes. Frau Bürgermeister Hoffmann lehnte leider ganz entschieden eine Wiederwahl zur ersten Vorsitzenden ab. Es wurden durch Petzel neu gewählt: Frau Frieda Raabe (1. Vorsitzende), Frau Johanna Kümmel (2. Vorsitzende), Frau Bürgermeister Hoffmann (Schriftführerin) und Frau Marie Steubler (Vollzählerin). Frau Bürgermeister Hoffmann, unter deren wohljähriger Leitung der Verein viel gutes getötet hat und eine stattliche Mitgliederzahl aufweist, wurde der herzlichste Dank des Vereins durch Frau Bertha Hoffmann ausgesprochen. Mit ganz befreiter Freude und mit Dank wurde anerkannt, daß sie noch als Schriftführerin dem Verein treu bleibt. Möge es dem Albertzweigverein Aue weiterhin vergönnt sein, in der Stille seine Liebessätigkeit fortzuführen.

Wichtig für den Güterverkehr. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß die Inhaltsangabe in den Frachtbriefen nicht tarifmäßig bezeichnet wird und hierdurch erhöhte Frachtfäße angewandt werden müssen. Insbesondere wird bei Kartoffeln in Ladungen der Inhalt öfter nicht so angegeben, daß der Rottarif zur Frachtberechnung angewendet werden kann und den Notierungstellen unnötige Mehrarbeiten durch nachherige Erstattungsansprüche erwachsen. Die tarifmäßige Inhaltsangabe für Kartoffeln hat zu lauten: Frische Kartoffeln (wie menschliche Ernährung oder zum Pfosten oder zum Verfüttern, je nach dem Verwendungszweck) und zur Verwendung im Deutschen Reich. Über sonstige Tarifberechtigungen erläutert die hiesige Güterverwaltung bereitwillig Auskunft.

Annahme für Anmeldungen von Einwanderungen nach den Vereinigten Staaten.

Wie das Lloyd-Kreisbüro erfahren hat, nimmt das amerikanische Konsulat zu Dresden ab 15. November dieses Jahres wieder Anmeldungen für Einwanderer nach den Vereinigten Staaten entgegen. Es kommen nur solche Personen in Frage, die in dem heutigen Gebiet des Deutschen Reiches geboren und gegenwärtig in diesem Konsulatsbezirk wohnhaft sind. (Kreishauptmannschaften Bautzen, Dresden, Elbe und Hoyerswerda)

Die Anmeldungen müssen schriftlich eingereicht werden und zwar zwischen dem 15. November und 15. Dezember 1925. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen von den anzuhörenden Personen persönlich eingereicht werden. Listen von Agenturen und Gesellschaften werden nicht angenommen. Es ist besonders zu beachten, daß vor dem 15. November eingehende Anmeldungen keine Gültigkeit finden. Es ist daher für alle in Frage kommenden Personen von besonderer Wichtigkeit, daß die Briefe mit den Anmelddaten nicht vor dem 15. November im Konsulat eintreffen. Jedes Brief muß unbedingt ein adressierter Rückumschlag für die Rückantwort beilegen.

Jede Person, deren Anmeldung angenommen und deren Name auf der Warteliste eingetragen ist, erhält umgehend schriftlich Belehrung mit Angabe der Vormerkungsnummer u. d. des annähernden Zeitpunktes, an welchem die Erteilung des Einreisevisums erfolgen dürfte. Es ist sehr wichtig, daß das Anmeldebeschreiben folgende Angaben enthält: 1. Vollständigen Namen und genaue Wohnungsadresse, 2. Geburtsdatum, 3. genauer Geburtsort mit näherer Bezeichnung, wie Amts-

hauptmannschaft oder Kreis usw., ferner, ob dieser Ort in dem gegenwärtigen Gebietsteil des Deutschen Reiches liegt oder nicht, 4. Beruf, 5. Name und Adresse derjenigen Personen in den Vereinigten Staaten, zu welchen man reist; ob diese Personen amerikanische Bürger sind und das Verwandtschaftsverhältnis zu diesen Personen. Alle weiteren Auskünfte in dieser Angelegenheit erteilt gern kostenlos das Lloyd-Kreisbüro A. Hauptmann (Allgemeine Zeitung), Chemnitz, Königstraße 8.

Heiterer Kehler-Avend. Guter Humor und heitere Stunden lassen für kurze Zeit die Sorgen und den Kummer, den geschäftlichen Verges verstimmen. Mit neuen Augen betrachtet man nach genügenden Stunden den täglichen Kleinstadt und geht mit neuer Kraft an die Arbeit. Der „Heiterer Kehler-Avend“ unter der Leitung „Zwei Stunden Lachen“, welcher am Mittwoch, den 14. Oktober abends pünktlich 8 Uhr im Saal des Mülverbales zu Aue stattfindet, gibt allen Besuchern Stunden törichten Genusses. Verjorge sich jeder rechtzeitig Karten zu diesem Abend, da der Vorverkauf schon sehr stark eingegangen ist und die Karten bald vergessen werden.

Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat sich am 7. Oktober 1925 zu einer Sitzung im Rathaus Schwarzenberg unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Kleeburg aus Schneeberg zusammengefunden. Anwesend waren 32 Mitglieder. Herr Amtshauptmann Dr. Jani-Zuidau wohnte der Sitzung bei.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl von zwei Abgeordneten und zwei Stellvertretern zum Kreisausschuß. Da kein Widerspruch erfolgte, wurde die Wahl durch Zuruf vorgenommen. Es wurden gewählt: Bürgermeister Hesse-Eibenstock und Lehrer Alwin Schilling-Schneeberg als Abgeordnete und Bürgermeister Dr. Richter-Reußtal sowie Bürgermeister Hedgenhäuser-Bernsgrün als Stellvertreter. Der Bezirkstag beschloß weiter, den Bezirkshaushalt zu erneuern, die Jagdsteuer gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1925 bzw. den noch ergehenden ministeriellen Richtlinien mit Wirkung vom 1. April 25 ab zu ermäßigen. Der 2. Nachtrag zur Getränkesteuerordnung (Steuerbefreiung von Mineralwasser und künstlich bereiteten Getränken) fand einstimmig Annahme. Wegen Beschaffung von Erfahrteuren für die am 1. Mai 1926 dem Bezirkshaushalt Ermäßigung erteilt. Von März 1927 in Wegfall kommende Bezirksgetränkesteuer vorberüterungen anzustellen. Der Antrag der ehemaligen revidierten Städte um weitere Überweisung von Einkommen- und Körperversteueranteilen des Bezirkshauses sowie von dem Aufkommen an Aufwertungen und Getränkesteuer aus dem Rechnungsjahr 1924 wurde nach lebhafter Aussprache abgelehnt. Der Bezirkstag nahm vom Bericht des Schulzahnsatzes für das Jahr 1925 mit Interesse Kenntnis und beschloß mit Rücksicht auf das bisherige gute Ergebnis die Schulzahnpflege zur dauernden Einrichtung zu machen. Der Bezirkshaushalt wurde ermächtigt, mit dem Schulzahnamt unter Zugrundelegung der bisherigen Vereinbarungen einen endgültigen Vertrag abzuschließen. Der 2. Nachtrag zur Schenkeraubnissteuerordnung, der sich nicht mache, um eine gleichmäßige Besteuerung der in den ehemaligen revidierten Städten eintretenden Seufersfälle zu erzielen, stand gegen eine Stimme Abstimmung.

Die Einwendungen der Stadt Schneeberg wegen Nichtgewährung einer Begeabuhilfe wurden zurückgewiesen; die Stadt würde es überlassen, ihre vermeintlichen Ansprüche im Verwaltungsstreitverfahren zum Ausdruck zu bringen. Dagegen wurde beschlossen, die Stadt Schneeberg für das laufende Rechnungsjahr benötigten Begeabuhilfe in Höhe von 9500 Mark, die in diesem Jahre nicht mehr verbauen kann, auf das nächste Rechnungsjahr und zwar außerhalb der nächstjährigen allgemeinenVerteilung zu gewöhnen.

Von der Aenderung des Stellenplanes für die Bezirksbeamten, der als gefund zu bezeichnenden Finanzlage des Bezirkshauses, dem Aufbau des ehemaligen Marmorwerkes Fürstenberg durch den Bezirkshaushalt und dem Umbau des Gutsgebäudes im Bezirkshaushalt wurde Kenntnis genommen. Zustimmung wurde erteilt zum Umbau des Marmorwerkes Fürstenberg zu einem Kinderheim für 40 Kinder, sowie zum Umbau des Gutsgebäudes im Bezirkshaushalt. Die gesunde Finanzlage des Bezirkshauses ermöglicht es, daß neben den Aufgaben für die vorerwähnten Zwecke den Sozial- und Kleinentrenten des Bezirkshauses eine Winterbeihilfe aus Bezirksmitteln in Höhe von 10 Mark pro Kopf bewilligt und außerdem gegebenenfalls von der Einziehung der Bezirksumlage für die Monate Februar und März 1926 abzusehen. Die Beschaffung eines Operationstisches im Bezirkshaushalt wurde ein Betrag von 1000 Mark nachträglich in den Haushaltplan eingestellt.

Die Errichtung des Arbeitsnachweises in Johanngeorgenstadt wurde einstimmig genehmigt, die Satzung hierfür in der vorgeschlagenen Form angenommen und als Vorsitzender Amtshauptmann Dr. v. Schwarz, als Stellvertreter Stadtrat Unger in Johanngeorgenstadt gewählt.

Der Antrag der Ortsgruppe Johanngeorgenstadt zur Gewährung eines Darlehns zur Errichtung einer Jugendherberge in Johanngeorgenstadt wurde dem Bezirkshaushalt zur wohlbewilligten Entschließung überwiesen.

Reisen
Bar
durch
Mann d
Wor
Gesell
Vor
Bors
nern
nach
Vor
Don
Monschau
Mann
ihm geste
Herde, an
ließ. Hier
dank
der Beton
Wort
Ritter
Nacht zum
Rassenrau
mann. Ein
Schulz un
früherer F
verbundet
Urbanstra
Teil der
Die
wurde au
aufgegriffen
trug. In
zu der En
dem leeren
Bahnhof
sie Raubz
ein Blüthe
tuscher
Vornde, die
gelebt hat

Unter
Urheberch
137. Ga
Hartm
Flur
immer be
Richtfahrt
kleinen Ge
Rathaus
stelle. Da
am Ettis
nur über
„Und
„Dan
gerichtet, al
Person:
ich wünsch
„Musik
„Ja! Ich
komme, an
eben etwas
sagen!“
Unter
Wörter in ei
mann stell
Vater mein
Wor
sich Dechin
auf jedes
suchen.
Hartm
vorzuberei
Dank. Es
nächstenste
„Ich“

Rund um die Welt.

Kesselflosion auf einem englischen Dampfer.
Paris, 9. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß durch Kesselflosion auf einem englischen Dampfer fünf Mann der Besatzung getötet wurden.

Mordversuch mit Plakpatronen. In einem der großen Cafés in Paris brach eine Frau leblos zusammen. Es waren fünf Schüsse auf sie abgegeben worden, wie sich später herausstellte von einer eifersüchtigen Gattin. Als man die anscheinende Schwerverletzte untersuchte, fand man seinerlei Verletzungen. Das Wunder läßt sich sehr einfach auf dem Waffenhandel, bei dem die Eifersucht den Revolver kurz vorher gekauft hat, war ihre Aufgeregtheit ausgefallen, und er hatte die Plakpatronen verabschloßt, deren Wirkung lediglich eine Ohnmacht verursachte. Hofsätzlich führt der vergleichliche Schuß zu einem versöhnlichen Schluss.

Schweres Bauunglück. In einem Neubau der Egerländer Porzellanfabrik Martinroda bei Ilmenau erfolgte am Donnerstag gegen Abend ein Deckeneinsturz. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden drei Tote gemeldet.

Tödlicher Autounfall bei Nachen. Auf der Straße bei Monschau wollte der 47 Jahre alte technische Direktor bei den Mannesmann-Wulogwerken, Viktor Kastner, mit dem von ihm gesteuerten Auto einer Kuh ausweichen, die aus einer Herde, an der Kuh vorbeigefahren war, auf das Auto lief. Hierbei schlug der Wagen um. Während das Auto fast unbeschädigt blieb, erlitt Kastner so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Seine Gattin und ein mitfahrender Bekannter wurden nur leicht verletzt.

Mordanschlag in der Kirche auf einen Kaplan. Am Donnerstag früh in der Stephanikirche in Karlsruhe kappte Wolff an einem Nebenaltar die Messie los, stürzte plötzlich ein Bursche mit gezücktem Dolchmesser auf den Geistlichen los. Der Wehrer konnte dem Burschen rechtzeitig den Dolch aus der Hand schlagen, doch griff der Bursche ihm wieder auf und verfolgte damit den Wehrer. Zingwischen eilten aus der Schar der Unschuldigen drei Männer herbei und packten den Täter, der sich aufs Äußerste wohnte, entfernten ihn aus der Kirche und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um einen taubstummen Menschen, der schon wiederholt auf seinen Geistesaufstand beobachtet werden mußte und nach seiner Verhaftung Selbstmord zu begehen versuchte.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht in Kempten hatte sich das Landwirtin Agathe Bierl aus Dillingen zu verantworten, die angeklagt war, ihren zweiten Mann vorstellig getötet zu haben. Nach dem mißglückten ersten Versuch reichte sie ihrem Mann einen zündeten mit Phosphor vergifteten Trunk, worauf dieser am 19. März unter Vergiftungserscheinungen starb. Die Angeklagte, die keine Spur von Rente zeigte, wurde zum Tode verurteilt.

Aussärtung des Tempelhofer Kassenraubes. Der in der Nacht zum 20. September beim Bezirksamt Tempelhof verübte Kassenraub ist aufgedeckt worden. Alle Beteiligten, ein Gentleman-Einbrecher Paulat, ein Händler Rechner, zwei Schlosser Schulz und Nelle, ein Postzollbeamter Wanzenburg und ein früherer Kellner Hahn, sämtlich in Großberlin, sind heute verhaftet worden. Der Hauptbeteiligte Paulat befand sich in der Urbanstraße eine prächtige eingerichtete Wohnung. Ein großer Teil der geflohenen 810 000 Mark ist bereits herbeigeholt.

Die „Au-Muz-Slan“. Räuberbande. Vor einigen Tagen wurde auf dem Görlitzer Bahnhof ein zwölfjähriger Knabe aufgegriffen, der eine goldene Damenuhr mit Kette bei sich trug. Um Anschluß hieran angestellte Ermittlungen führten zu der Entdeckung, daß sieben Kinder gleichen Alters sich in dem leerstehenden Wasserturm vor dem Charlottenburger Bahnhof einen Schlupftunnel geschaffen hatten, von dem aus sie Raubzüge unternahmen. Der Gruppe gehörte gleichfalls ein 13jähriges Mädchen an, das auf einem geflohenen Spitztusloch die gleichfalls geflohenen Lebensmittel stochte. Die Polizei, die bereits den ganzen Sommer in ihrem Quartier gelebt hatte, nannte sich Au-Muz-Slan.

Herbsttagung der deutschen Bauernvereine in Berlin. Die Herbsttagung der „Vereinigung der Deutschen Bauernvereine“ wurde am Donnerstag vom Vizepräsidenten Staatsrat Weizsäcker-Baden mit einer Begrüßung der Vertreter aller 28 deutschen Bauernvereine eröffnet. Der Vorsitzende wies auf die schwierige Lage hin, die mehr denn je zur Einmütigkeit sprach und zum Zusammenschluß mahnte. In aller Einmütigkeit sprachen sich daran die versammelten Vertreter für die Wiederwahl des ersten Präsidenten Freiherrn von Ketteler aus. Die Wiederwahl erfolgte einstimmig durch Auffassung. Freiherr v. Ketteler nahm die Wahl an.

Die Internationale Rote-Kreuz-Konferenz in Genf. In der Sitzung der Internationalen Rote-Kreuz-Konferenz am Donnerstag wurde eine Resolution angenommen, in der die Konferenz der Erwartung Ausdruck gibt, daß die internationale Sonderkonferenz im Jahre 1926 zusammentritt. Sollte die Einberufung bis zum 1. Juli 1926 nicht erfolgt sein, so sollte das Zentralkomitee des Schweizerischen Roten Kreuzes die Einberufung vornehmen. Seitens des Skandinavischen Roten Kreuzes wurde eine Erklärung des Inhalts abgegeben, daß die Skandinavische Rote-Kreuz-Vereinigung sich für den Fall, daß die Konferenz zur Regelung der Organisation des Internationalen Roten Kreuzes im Jahre 1926 nicht tagen könne, sich ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalte.

Fortschreibung der Restaurationsarbeiten am Augsburger Dom. Vor kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß infolge Mangels an den erforderlichen Mitteln mit der Einstellung der Wiederherstellungsarbeiten am Augsburger Dom zu rechnen sei. Wie die „Augsburger Postzeitung“ meldet, sind von der bayerischen Staatsregierung nunmehr weitere Mittel zur Verfügung gestellt worden, sodass die Fortführung der Arbeiten für den Rest des Jahres gesichert ist.

Tod in den Flammen. In Berlin-Friedenau singen die Kleider der 82 Jahre alten Frau Stecher, als sie in der Küche ihr Essen zubereiten wollte, Feuer. Die Kleider verbrannte bei lebendigem Leibe.

Explosion in einer amerikanischen Gasanstalt. In der Gasanstalt von St. Louis ereignete sich gestern nachmittag eine Explosion der Ammoniumtaufe, wodurch drei Personen getötet und dreizehn verletzt wurden. Durch die Explosion, welche sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes zertrümmerte, wurde ein großer Brand hervorgerufen, der aber auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Absturz eines dänischen Marinestruzzes. Während einer Fahrt über einen See in Westjütland stürzte gestern vormittag ein Marinestruzz ins Wasser. Der Mechaniker wurde getötet, der Führer, ein Fliegerleutnant, schwer verletzt.

Explosion auf See. Wie Neuer erfahren, explodierte in der Nacht von St. Louis eine Döllenmaschine im Vunker des englischen Dampfers Roman Star. Ein Mann der Besatzung wurde getötet, zwei verwundet. Das Schiff war in Südafrika vom Seemannskrieg betroffen worden.

Schließung des Deutschen Theaters in Eger. Die politische Landesverwaltung in Prag bat das Deutsche Theater in Eger durch die Staatspolizei sperren lassen, da der Egerer Stadtrat es angeblich der durch die deutschen Schulverwaltung erregten Bevölkerung abgelehnt hat, das Theater für tschechische Vorstellungen zur Verfügung zu stellen. Durch diesen Beschluss wollen die tschechischen Behörden tschechische Vorstellungen im Deutschen Theater der Stadt Eger erzwingen.

Auslösung der Pogen in Florenz. Der Zusammenstoß zwischen Faschisten und Freimaurern in Florenz, der am vergangenen Sonnabend auf beiden Seiten Todesschäfer kostete, hat als weitere Folge jetzt die „freiwillige“ Auslösung der Freimaurerlogen in Florenz. Der Großmeister des Freimaurerordens „Großorient“ Torrigiani, veröffentlichte ein Rundschreiben, durch das alle Logen der Stadt und in der Provinz aufgelöst werden und alle Angehörigen des Ordens zunehmend ausgetreten zu gelten haben. — Die Blätter melden aus Florenz keine weiteren Zwischenfälle.

Deutsche Feier in Amerika zum 242. Einwanderungsjubiläum. In der Miesenhalle der Turngemeinde in Philadelphia fand eine Deutsche Feier zur Erinnerung an die vor 242 Jahren erfolgte erste deutsche Einwanderung in Amerika statt. Professor Walter Schücking hielt die Festrede, worin er für die von den Deutschamerikanern geleistete Hilfe

danke, welche unendlich viel zur Erhaltung der deutschen Jugend getragen. Das deutsche Volk sei ein Synthesen unter den modernen Nationen, denn es müsse eine unendlich schwere Arbeit leisten. Es lebe über im deutschen Volke die Hoffnung auf den Sieg des Rechts fort. Dieses aber verlangt, daß die Millionen Deutschen um Deutschlands jetzige politische Grenzen mit Deutschland verbunden werden. Es sei die Mission des deutschen Volkes, überall voranzugehen, wo es sich um die Durchsetzung des Rechtsgedankens handelt, denn, wenn das Recht siegt, wird auch der Tag der Wiedergutmachung für das deutsche Volk nicht auf sich warten lassen. Der Redner erbat die Unterstützung der amerikanischen Brüder des deutschen Volkes in diesem Streben nach dem Recht.

Volle Gleichberechtigung der farbigen Rassen. Lord Willingdon, der frühere Gouverneur von Bombay und Madras, der bei dem Kirchenkongress in Calcutta eine Rede hielt, betonte, daß die weißen Rassen die farbigen Rassen von jetzt an vollständig gleichberechtigt behandeln müssten. Die Farbigen, die bisher von den Weißen als inferior betrachtet wurden, hätten sich während des Krieges und nachher überzeugt, daß die Kivilisation der Weißen viele Defekte aufweise, und daß die moralische Basis des östlichen Lebens weit höher stehe als die des westlichen.

Professor Felix Liebermann gestorben. Der Historiker Professor Felix Liebermann, der Bruder des Malers Max Liebermann, der in Berlin von einer Krebskrankheit überfahren worden war, ist am Donnerstag seinen Verlebten erlegen.

Deutsche Theaterausstellung 1926 in Magdeburg. Im kommenden Jahre wird in Magdeburg eine deutsche Theaterausstellung stattfinden. Sie ist in der Geschichte des Deutschen Theaters im Verlaufe von 33 Jahren die dritte ihrer Art, wenn man von einzelnen Spezialausstellungen absieht. Ihre Vorgängerinnen waren die Wiener Theaterausstellung von 1892 und die Berliner von 1910. Der Plan einer deutschen Theaterausstellung hat in allen Kreisen, die in nähere Einzelheiten blickten eingeweiht worden, die weitestgehende Unterstützung gefunden. Es liegt unter anderem schon eine Forderung des Gedankens vor von Riedel-Berlin, Wolff-Berlin, Holenberg-Berlin, Seelig-Berlin, Woepf-Mannheim, Georg-Hauptmann, Hermann-Berlin. Die Stadtverwaltung Magdeburg hat, geleitet von der Ehrenmitte, daß es sich hier um eine Kulturart ersten Ranges handelt, die Durchführung des Gedankens durch die Rechnung eines Garantiefonds in Höhe von 100 000 Mark hergestellt.

Kein neuer Rubens. Pariser Bildhauer hatten vor einigen Tagen aus Rouen eine große Sensation gemeldet. Es sollte dort ein bisher unbekannter Rubens aufgefunden worden sein. Sachverständige haben das Bild, das einen Christus am Kreuz darstellt, auf 2 Millionen geschätzt. In Wirklichkeit ist das Bild, wie jetzt bekannt wird, niemals verloren gewesen. Es befindet sich seit langem in dem Saale des Handelsgerichts der Stadt Rouen und war der Stolz der städtischen Sammlung. Vor kurzem hatte die Stadtverwaltung das Bild einem Händler zum Renovieren gegeben und es war der Irrtum entstanden, daß es sich um ein bisher unbekanntes Bild handele.

Amtliche Bekanntmachungen.**Die städtischen Kanzleien und Kassen**

Finden bis auf weiteres vom Montag bis mit Freitag jeder Woche außer in der bisherigen Vormittagsgeschäftsstunde auch noch mittags von 13—14 Uhr für den Verlehr mit dem Publikum geöffnet.

Die Sparkasse und die Städtebank sind an diesen Tagen wie bisher nachmittags von 4—5 Uhr geöffnet.

Aue, 7. Oktober 1925. **Der Rat der Stadt.**

Aue.

Finden unsere Geschäftsräume am Montag und Dienstag, den 12. und 13. Oktober 1925, nur für dringliche Angelegenheiten geöffnet. Für Geburts- und Sterbefallsanzeigen ist das Standesamt am Montag, den 12. Oktober 1925, vormittag von 10—12 Uhr geöffnet. Die Städtebank ist an beiden Tagen vormittag von 10—11 Uhr für den Verlehr offen.

Aue, den 8. Oktober 1925. **Der Rat der Stadt.**

Wegen Reinigung

Finden unsere Geschäftsräume am Montag und Dienstag, den 12. und 13. Oktober 1925, nur für dringliche Angelegenheiten geöffnet. Für Geburts- und Sterbefallsanzeigen ist das Standesamt am Montag, den 12. Oktober 1925, vormittag von 10—12 Uhr geöffnet. Die Städtebank ist an beiden Tagen vormittag von 10—11 Uhr für den Verlehr offen.

Aue, den 8. Oktober 1925. **Der Rat der Stadt.**

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Zibell.
Uebersetzung durch Stuttgarter Roman-Zentrale C. Uebermann, Stuttgart
(27. Fortsetzung.) (Madrid verboten.)

Hartmann ging den Weg zum Hause zurück, öffnete die Flurtür und ließ seinen Schwiegervater eintreten. Im Speisesimmer bot er ihm zuerst ein Glas Kognac an, denn die lange Nachtsaft hatte ihm alle Wärme genommen. Auf einem kleinen Serviertisch summte im nächsten Augenblick der Teesiebel. Hartmann wärmte ganz als unsichtiger Haussiebel, stellte Teeglas, Teller und Zwieback neben Hechtingens Platz am Tisch, goss den Tee ab und servierte ihn. Sie sprachen nur über Ruths Befinden.

„Und wie geht es dir, Heinz?“ fragte Hechtingen.

„Danke, mir geht es immer gut!“ Das Klang reserviert, gesetz, als wollten er sagen, was summert du dich um meine Person? Wir beide haben nichts miteinander zu schaffen, ich wünschte nichts, als daß du mich in Ruhe läßt!

„Weißt du nicht um acht Uhr im Büro sein, Heinz?“

„Ja! Doch! Aber ich kann die Zeit, die ich zu spät komme, am Nachmittag herein bringen! Ich komme dann eben etwas weniger früh nach Hause. Das hat nichts zu sagen!“

Unterdessen kam auch die Schwester. Grob! Stattdoch! Über in einem lieben glütigen Ausdruck in den Augen! Hartmann stellte vor: Schwester Therma — Herr v. Hechtingen, der Vater meiner Frau!

Warum sagt er nicht: „mein Schwiegervater!“ grämte sich Hechtingen still. Wenn wir um Liebe werben, achten wir auf jedes Wort des anderen, zu dessen Herz wir Eingang suchen.

Hartmann bat die Schwester, seine Frau auf den Besuch vorzubereiten, und reichte Hechtingen, sich verabschiedend, die Hand. Es geschah ohne jeden Drud. So gibt man sie dem nächstbesten Fremden, dachte der arme Vater.

„Ich komme heute erst nach fünf Uhr!“ sagte Hartmann

der Schwester. „Bitte, sagen Sie das meiner Frau. Ich lasse sie grüßen und bitten, sie möchte sich nicht sorgen!“

Am Fenster stehend, sah Hechtingen dem Davonschreiten noch. Ein schwerer Seufzer entfuhr seinem Innersten. Sein Kopf zermarterte sich; wie finde ich den Weg zum Herzen dieses Mannes? Einmal war er ihm offengestanden. Damals auf der Abtei. Da hatte er um seine Liebe geworben und ihm um sein Kind gebeten. Nun lag das Tor geschlossen. Er mochte pochen und bitten, so viel er wollte, es tat sich ihm nicht mehr auf!

Schwester Therma, die Ruth stets beim Ankleben behilflich war, verließ die Scherze, daß Besuch gekommen sei. Die junge Frau sah sie forschend an.

„Ihr Vater, Frau Baronin“, sagte die Schwester und beobachtete sie scharf.

Ruths Gesicht zeigte keinen Schrecken. „Mein Vater?“ Sie wußte scheinbar erst in ihren Gedanken suchen. Dann zitterten ihre Hände. „Mein Mann?“ fragte sie flüchtig.

„Ihr Mann ist im Büro, liebe gnädige Frau! Er kommt erst gegen Abend!“

Ruth atmete erleichtert auf. „Ich möchte meinen Vater sehen! Bitte!“

Die Schwester ging mit ihr nach dem Chzimmers. Che

se die Tür aufflingte, hielt Ruth sie zurück. „Ich fürchte mich, Schwester Therma!“

„Sie sollen sich nicht fürchten, Frau Baronin! Es tut Ihnen niemand etwas zuleid. Sie können ganz ruhig sein.

Soll ich mit hineingehen?“

„Bitte! Sagen Sie ihm nicht, daß ich seine Frau bin. Er — erschicht ihn!“ flüsterte sie und drückte die Hand gegen das Herz.

„Rein! Wir wollen es ihm nicht sagen. Ihr Mann ist im Büro. Er kann ihm nichts antun. Wollen wir jetzt Ihren Vater begrüßen?“

Ein Nicken. Schwester Therma Augen leuchteten sich, als sie sah, wie Ruths Körper zitterte. Sie öffnete entschlossen die Tür, Hechtingen, der noch immer am Fenster gestanden hatte, wandte sich um und streckte seine Arme seinem Kinde entgegen.

„Meine Schwarzplatte!“ bat er flehend.

Da warf sie sich ihm in die Arme.

„Vater!“

Sie suchte seine Lippen und küsste ihn und strich seine Hände. Ihr Bild verlor das Angstvolle. Verzagt verließ die Schwester das Zimmer. Als sie wieder eintrat, sagte die junge Frau flüchtig:

„Kennen wir heute ausgehen?“

„Gewiß! Wenn es zu regnen aufhören sollte, besorge ich einen Wagen!“

Ruth war ganz zufrieden. Als die ersten Sonnenstrahlen durch das Regennetz der Blume lugten, trat sie mit ihrem Vater auf die Straße und schlug den Weg nach der inneren Stadt ein. Sie schien gut orientiert zu sein. Hier war sie mit der Schwester gewesen und hier. Von ihrem Mann sprach sie nicht, erwähnte ihn mit keinem Wort. Hechtingen hätte gerne eine diesbezügliche Frage an sie gerichtet, aber er verzog sich nicht.

Das Mittagessen nahmen sie in einem der ersten Hotels zu sich. Ruth bewegte sich so sicher, daß niemand ahnen konnte, es mit einer Geistesgegenwart zu tun zu haben. Nach Tisch ging Hechtingen mit seiner Tochter in mehrere Geschäfte. Er bat sie, sich auszusuchen, was ihr Freude mache. Sie mit einem stillen Lächeln. Nun fiel es ihm auf, daß, je mehr die Nachmittagsstunde hervorrückte, eine merliche Unruhe, ein nervös, geschocktes Etwas in ihrer Gemüthsart.

„Ich möchte heim!“ sagte sie erregt. „Bitte ruf!“

Er sah nach der Uhr. Es war um die Zeit, um die Hechtingen nach Hause zu kommen pflegte. Um ihre Unruhe nicht mehr zu steigern, nahm er ein Auto. Sie wartete gar nicht, bis er den Chauffeur entloht hatte, und lief auf dem schnellen Riesweg dem Hause zu. Die Schwester kam ihr entgegen und lobte die roten Waden. Ruth rüste ihr zu und öffnete hastig die Tür des Speisezimmers.

Er war nicht da!

Hans v. Hechtingen war ihr rasch gefolgt. Er sah die großen jugendlichen Augen, die tödliche Stumme Angst

Der Fürstenschrank.

Von Elisabeth Till.

Er war ein Möbel aus hellem, eingelagerten Kirschbaumholz, die bunten farbigemonten Holzeinlagen waren von feinen Eisenbeinfüßen eingesetzt und an den Schubladen hingen schwere Griffe aus Bronze, mit geschnittenen Löwen, eine Anspielung auf das fürstlich nachahmende Wappen. Der Meister war betrübt, daß der jungen Fürstin sein Werk nicht gefiel. In der Mitte des Schrankes war ein Schreibgerät eingebaut mit bunten austapezierten Schreibzähnen und einer Geheimschublade, und unten war so viel Platz, daß man in die Schubläden bequem ein fünfjähriges Kind lepen konnte. Aber für die Salons der Fürstin paßte er nicht er genierte zwischen den zierlichen Boulemeubelen mit den dünnen vergoldeten Beinen... Er rückte aus einem Salon in den andern und wurde schließlich aus der Stadt hinausgebracht in das Jagdschloß. Dort stand er im Schlosstimmer des jungen Fürsten und wenn sie zu den großen Treibjagden bergaufstammt, trank sie ihre Morgenstücke auf seiner blau-belebten Platte oder trank sie ihre Brüderchen dargestellt.

Glanzvolle Zeiten erlebte der alte Schrank. In dem fürstlichen Marstall standen dreihundert Pferde, den prächtigen Aufzügen ritten Läufer in übergestützten scharlachroten Uniformen voran, kleine Mohrenkaben in Röschoten Sommerfränen thronten auf den Stufenhöhen und unter den Wagen standen riesige Heidekunden in ihren groben Pelzmänteln und gewunderte Pelzäulen füllten das Haus...

Der Schrank sah prächtige Schlittenfahrten und Massenbälle, Theater wurde gespielt, in dem Schatzkammer ließ sich die Fürstin an und der Fürst brauchte viele Stunden zu ihrer drei Elen hohen weißen blumen- und federgeschmückten Frisur, das Haus war voller Gäste, Waffen kürten und Schleppen rauschten treppauf, treppab. Der Fürst, ein Grandseigneur, hieß aus der kleinen Residenz ein zweites Versailles geschaffen und hieß hier Hof. Seidene Kleider schöner Frauen triugten in den engen Treppen des alten Jagdschlosses und die junge Fürstin, die seit der Geburt des Kronprinzen viel fränktete, weinte viel in ihrem Schlosstimmer... Alles mögliche sah der alte Schrank...

Die Fürstin starb jung, 1780 zog ihr pompöses Vermögen durch die Städte, das lehnte fürstliche, das man dort sah. Die Revolution kam von Frankreich herüber, die Herren brachen über die Grenzen, die Fürsten wurden vertrieben, ihre herzlichen Schlösser niedergebrannt und das Jagdschloß stand verlassen und sah mit geschlissenen Läden. Der alte Schrank langweilte sich sehr.

Doch bald wurden die Läden dieses Hauses wieder aufgeschlagen. Offiziere und Soldaten in fremder Uniform kletterten durch die Tümer, Franzosen hatten das Land unter ihre Herrschaft gebracht. Einquartierung belagerte das alte Haus, die engen Treppen trachten unter den Schritten der schweren Reiterstiefel, im Hof Pferdegetrappel und Wagengeschäfte wurden geworfen. Dann kam Napoleon ein und wieder änderten sich die Zeiten, die Guillotine verschwand vom Marktplatz und machte neuen disziplinierten Truppen Platz. Der Fürst war fern von seiner Heimat gestorben, der junge Fürst sollte seinen Thron niemals bestreiten, er verwaltungslöslich in der Fremde mit seinem Vater... Feldmarschall Blücher kam über den Rhein und befreite das Land von Napoleons Herrschaft, und in das stillen Jagdschloss gingen Blücherische Husaren und Kürassiere ein... Lärmband füllten sie die alten Räume. In dem Dorte hingen die deutschen Fahnen heraus, alles war voll Jubel und der Schrank blieb aufzutunnen. Aber auch diese Zeiten änderten sich wieder, die alten fürstlichen Möbel wurden veraustragen, alles verschwand, nur er blieb in seiner Ecke stehen, niemand wollte ihn haben, er war zu groß, zu aufpruchsvoll, es lebte noch etwas von vergangener, glanzvoller fürstlicher Zeit um ihn... er sah hochmütig auf die neuen einfachen, funktionslosen Fabrikentischen Möbel herab... In seine Stube war eine alte Dame eingezogen, die einen grünen Vorhang aus Schonung ihrer Augentrug und viel auf leiner Schreibplatte schrieb... Tagebücher und Briefe. Sie hatte ein schönes Gut besessen, aber die Franzosen hatten sie dort vertrieben und sie war in dieses alte Schloß gezogen, um hier ihre letzten Tage zu verbringen.

Au dieser Zeit machte ich die Bekanntschaft des alten Schrankes. Er gefiel mir so gut, er sah so gemütlich und geheimnisvoll drein, und einmal, als wir Versteck spielten, trock-

te ich in seine Schublade und befahl einem kleinen Jungen, diese auszuschließen. Er tat's und ich war geboren. Ich sah das sehr interessant... Ich hörte die anderen Kinder auf den Treppen rufen und spielen, hörte die Mittagsglocken läuten und wieder still werden. Aber es wunderte mich, daß mich niemand suchen kam. Offenbar hatten sie mich vergessen. Wahrscheinlich bekam ich Angst und begann zu rufen, aber ich war so gut verstellt, daß niemand mich hörte, und so habe ich eine verzweifelte Stunde in dieser Schublade zugebracht, die mich sah das Leben gefordert hätte, wenn mich nicht endlich eine Magd, die zufällig durch das Zimmer kam, gehörte und mit Entzücken in der Schublade gefunden hätte...

Die alte Dame war meine Großmutter. Als sie starb, nahm die Einrichtung eine Tante nach Lothringen mit, das nach 1870 wieder deutsch geworden war. Und der Schrank

Erhaltung von Naturdenkmälern.

Wie die Tageszeitungen melden, ist vor einigen Tagen die ehrwürdige, viele Jahrhunderte alte Friedhofslinde in Malitz bei Dahlen plötzlich zusammengebrochen und die dortige Gegend um ein herrliches Naturdenkmal ärmer geworden. — Es liegt die Frage nahe, ob man dieses beispiellose Ereignis nicht noch für eine lange Reihe von Jahren hätte aufzuhalten können, wenn man rechtzeitig für eine zweckentsprechende Sicherung des Baumes gesorgt hätte? Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz würde sich jedenfalls gern der Sache angenommen und durch Rat und Tat versucht haben, dem drohenden Untergange des für das ganze Sachsenland wertvollen Naturdenkmals vorzubeugen, die dadurch entstehenden Kosten dürften nur gering gewesen sein. — Die Hilfe des Landesvereins wird leider oft erst dann angerufen, wenn der Verfall des Baumes bereits sehr weit vorgeschritten ist. Trotzdem sind viele alte, schöne Bäume dank der Tätigkeit des Sächsischen Heimatschutzes gerettet und nachfolgenden Geschlechtern erhalten worden. So wurde vor kurzem die große Reformationslinde in Wilsdruff nach den Angaben des Landesvereins und unter Aufsicht des Oberlehrers Kühne in geradezu mustergültiger Weise durch die dortige Bauernfrau Emil Berthold ausgebaut und auch durch andere Maßnahmen vor dem Zusammenbrechen gesäut; die städtische und auch geschäftlich merkwürdige Baum wird, das darf man erwarten, noch lange seinen Platz am Eingang zu „little Wilsdruff“ behaupten.

Lassen sich für die Erhaltung alter Bäume zwar gewisse Richtlinien geben, wie es vor einigen Jahren in den Berichten des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz geschehen ist, so erfordert doch jeder Fall noch besondere Schutzvorkehrungen und Behandlung. Man werde sich, falls einem durch Alter, Schönheit oder sonst bemerkenswerten Bäume oder einer größeren Ansäumung irgend eine Gefahr droht, rechtzeitig an den allezeit hilfsbereiten Landesverein. — Unsere sächsische Heimat ist leider nicht überreich an Naturdenkmälern, umso mehr ist es Pflicht eines jeden, dem ein solches Kleinod gehört oder dem die Aufsicht darüber obliegt, dafür zu sorgen, daß es nicht nur ein jetzt Lebenden, sondern auch unseren Nachkommen erhalten bleibt. In früheren Zeiten hat man im allgemeinen solche Kulturwerke nicht immer richtig eingeschätzt und sie leichter Herzens bestiftigt, wenn es wirtschaftliche Gründe, Verlehrtsäufschichten und anderes erwünscht erscheinen ließen. Man achtet heute weit mehr als in früheren Zeiten auf den Schutz und die Pflege einzelner ehrwürdiger alter Bäume und Bestände. Freilich muß den Naturnotwendigkeiten des neuzeitlichen Verkehrs, des Städtebaues und der Industrie manches weichen, was uns von Jugend auf uns Herz gewachsen ist, aber es kann nicht schief genug getadelt werden, wenn man aus schnöder Gewinnsucht alte und schöne Bäume und größere Ansäumungen fällen läßt, die ein Wahrzeichen und einen Schnuller der ganzen Gegend darstellen. Man glaubt nicht, daß es lediglich Privateure sind, denen vielleicht die Geldnot die Baumart in die Hand gab, es sind vielmehr leider auch staatliche und andere behördliche Stellen zu nennen, die tatsächlich die Fällung eines prächtigen Baumriesen des geringen Wertes wegen anordnen und dann behaupten, daß man heutigen Tages für solche Geflüstremomente, wie sie der Landesverein vertrete, kein Geld übrig habe — man müsse wirtschaftlich arbeiten. Umso dankbarer ist es anzuerkennen, wenn trotz der schweren Zeiten Privatbesitzer unter eigenen großen Opfern die Erhaltung ihnen gehörender Naturdenkmäler in die Hand nehmen und auch sonst im Sinne der allgemeinen Landschaftsverbesserung arbeiten.

Unter den prächtigeren Bäumen, namentlich sind es Eichen und Linden, die schon aus der Ferne gesehen das Herz des Wanderers erfreuen, unter den zahlreichen Gedächtnisbäumen die man als Kriegergräber, Friedenszeichen usw. pflegt, gibt es viele, denen man das bei ihrer Weihe gegebene Verbrechen treuer Pflege nicht gehalten hat; manche sind oftmals Schutz den Beschädigungen durch Vieh und rohe Menschen ausgesetzt, stehen auf verwilderten Flächen mitten im Verkehr, zeigen Ausöhlnaunen im Stamm, die zum Brandlegen und damit zur Vernichtung des Baumes Anlaß geben. Diese Bäume mögen solche vergessene und allmählich verkommenen Bäume in Erinnerung bringen und zu deren bester Pflege und Sicherung anrezen. Dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz steht eine Menge von erfahrenen Sachverständigen auch auf diesem Gebiete zur Verfügung. Sie werden offen und kostensfrei ihren Rat erteilen.

Das große Grauen?

reiste in ein neues Land, in dem die Leute ein Gemisch von zwei Sprachen sprachen und Nomaden brannten, in denen Dolmetscher loberten, zwar sehr malerisch aussehen, aber nicht wärmen. Der Schrank stand neben dem Fenster und schaute auf die Kasernen hinaus, aus der eben die französischen Dragoner auszogen waren, um bayerischen Chevaulegers Platz zu machen. Wer kaum hatte er sich dort zurückgefunden, kam wieder ein Krieg und eine Fliegerbombe fuhr in das Haus und riß dem Schrank ein Beinchen ab... Tag und Nacht fleng das Geheul der Sirenen, das Knattern der Abwehrabwehr und Krachen der Bomben, bis der Krieg aus war... Das Land wurde wieder französisch, der alte Schrank reiste in einem grünen Möbelwagen über den Rhein, kam in ein stilles, kleines, altes Städtchen, in ein Patrizierhaus mit niedrigen Decken und kleinen Fenstern, vor dessen Türen gestützte Kugelstützen standen... und Bänke vor den Türen, auf denen die Bürger an Sommerabenden saßen... Hier gefiel es ihm, denn diese Häuser mit den alten Barockstühlen und den kleinen Kerzen über dem Eingang waren ihm vertraut. Aber er stand überall im Begegnen, er war für kleine Verhältnisse nicht gebaut, zu primitiv... Eines Tages kam er zu mir anzureisen... Er war nun schon ganz alt, ein paar hundert Jahre... und war allmählich eine Sehenswürdigkeit geworden, er war kein Parvenu aus einer Fabrik, es kostete ihn etwas von seiner künstlichen Vergangenheit an, und es dauerte lange, bis er einen Platz gefunden hatte. Überall wachte er nicht hin, so kam er in eine dunkle Ecke meines Speisesaimmers... und dort lebte er nun...

Er ist nicht mehr so blank wie einst, er hat Risse im Holz und die nassen kalten Böen sind stumpf geworden. Aber mit ist, als sei mit ihm ein Stück meiner Heimat in mein Haus gezogen. Er hat seinen Glanz eingebüßt, der alte Schrank, und ich höre den Holzwurm darin ticken, leise, leise... Wenn ich des Abends durch das dunkle Zimmer gehe, ist es mir immer, als höre ich ein leichtes Seufzen... Ganz deutlich, wie ein Hauch kommt es aus der Ecke... Und ich weiß, was es ist! Er hat Heimweh, der alte Schrank... er trauert über sein Land, er weiß, daß er nie mehr dort hin zurückkehren wird, denn die Grenze ist gesperrt durch Stacheldraht und Panzerette...

Er will seine Heimat nie wiedersehen... Wie viele von uns...

Der fleißige Mann.

Humoreske von Adolf Thiele.

Als der Handarbeiter Knabe eines Mittags nach Hause kam, empfing ihn seine Frau mit hochrotem Kopf und rief: „Das ist doch wirklich zu arg! Haben diese Nacht Spitzbuben die Kartoffeln herausgeholt! Ich war vorhin auf dem Felde draußen.“

Knabe warf einen eigenartigen langen Blick auf seine Frau und sagte: „So? Herausgeholt?“

„Ja, hörst du denn nicht?“ rief die besorgte Hälfte erregt aus. „Und heimgeschleppt haben sie sie! Unsere schönen Kartoffeln, es ist eine Sünde und Schande!“

Damit hob Frau Knabe den Stiel ihrer Schürze an die Augen und wrinkte sich eins.

„Da soll doch gleich der und jener drein schlagen!“ fuhr nun der Mann los. „Na wart, wenn ich die Kerle erwische! Ich mache nun aber nachts einmal naud und lauere sie ab; die wollen wir schon kriegen!“

Nach diesen erheblichen Drohungen ließ sich der Hausvater sein Essen schmecken und pflegte dann die Ruhe, worauf er sich wieder an seine Arbeit begab.

Seine Frau aber lief zum Feldhüter Anerzer und fragte dem ihre Not.

„Nur Geduld, Knaben,“ tröstete dieser, „die Nacht passe ich auf; die wollen wir schon kriegen!“

E: hatte eben neun Uhr geschlagen, und nachtlisches Dan es lag über den herbstlichen Fluren, als zwei mit Haken und Säcken verschneite Gestalten auf das Feld hinauszogen.

„Weißt du,“ flüsterte der eine der beiden Männer seinem Kumpen zu, „da ist es mir heute mittag doch ganz anders geworden, wie mir mit einmal meine alte sagte, uns wären die Kartoffeln gemaust worden. „Was wir doch eine dumme Sache; na, ich habe ge- schimpft und mir sa darüber beschlossen.“

„Höre, Gottlieb,“ murmelte der andere, „da braucht du keine Kopfschmerzen zu machen. Die Frau kannst du ruhig bemühen, 's Geld bleibt ja in der Familie. Ob die es nun ausgibt oder du, daß ist doch eine Wische.“

„Ja freilich, sie ist so wie so zähe mit den Viergrößen.“

„Da muß man sich eben helfen, wie es geht...“

„Ja natürlich, 's hat sich auch gesohnt mit den Kartoffeln, die wir gestern nachts rausgebuddelt haben, und heute, na da wird ja wieder was bleiben.“

Dabei waren die beiden Gestalten an Knabes Feld angelangt und begannen ihre Arbeit. Mit grossem Eifer holten sie die Kartoffeln aus der Erde heraus, befreiten sie vom Kraut und warsten sie auf Haufen, um sie nachher in den Säcken aufzunehmen.

„Halt, verdammt Spitzbubenbande!“ tönte es da plötzlich durch die Nacht. Bugleich stürzte eine kräftige Männergestalt mit langen Schritten auf sie zu.

Sehr heftig sprangen die beiden Kartoffelgräber davon, doch der Verfolger, an dessen Stimme sie den Feldhüter Anerzer erkannt hatten, eilte ihnen nach. Den Hügel hinab gings auf die Landstraße zu.

Zwei Bauern kamen gerade des Weges.

„Halt auf!“ brüllte der Feldhüter.

Der eine der Kumpel, der vorweg lief, schlug einen Bogen um die Bauern, der zweite jedoch, der vorhin mit Gottlieb angeredete, lief diesen gerade in die Arme.

„Haltet ihn nur fest!“ rief der Feldhüter. „Ich stecke nur meine Lederne an.“

„Na, was solls denn?“ sagte fest der Erwähnte. „Sie sind, Anerzer? Wenn ich das gewußt hätte! Ich bin ja, der Knabe, ich will eben meine Kartoffeln rausstun — am Tage habe ich ja keine Zeit — der Hennies Karl hält mit dabei, und da springen Sie dazu, und wir holen es will uns einer überfallen.“

„Ach Sie sind, Knabe!“ sagte nun der Feldhüter, mit seiner Lederne dem Flüchtling ins Gesicht leuchtend. „Na, den laßt nur los, dem gehört ja 's Feld, dem können wir freilich nichts tun. Na, da nichts für ungut! Gute Nacht!“

Damit schlug sich der wadere Feldhüter in einen Selterneweg.

Während die Bauern noch über die komische Verwechslung lachten, rief Knabe seinen Freund Hennies, der hinter einem Busch geblieben war, zurück und holten nun ihre Kartoffeln herein.

„Danke schön, Gottlieb! Wenn du einmal wieder was brauchst —“ sagte Hennies zu Knabe, als dieser die Kartoffeln an eine Händlerin verkauft hatte und ihm etwas in die Hand drückte.

Um nächsten Tage fand Frau Knabe auf ihrem Felde die neue Sicherung. Beträkt schlich sie durch Feld und Flur, bis sie den Feldhüter endlich erblickte.

„Ohnen gehrs gut, Knaben!“ rief der ihr schon entgegen.

„Ach, hören Sie nur,“ jammerte sie, „heute sind schon wieder Kartoffeln gemaust.“

Der Feldhüter achtete dessen nicht, sondern rief wieder: „Ohnen fanns nicht fehlen, Sie haben Glück!“

„Aber hören Sie denn nicht?“ kreischte die Frau erbost. „Die Kartoffeln sind schon wieder gemaust!“

„Sie sind eine glückliche Frau!“ sagte der Feldhüter nun ganz nahe, und dabei zuckte es ihm so eigen um den Mund und die Augen. „Sie haben einen guten Mann! Der arbeitet nicht täglich am Tage, der ist auch nichts fleißig; denken Sie nur, wie ich gestern abend an ihrem Felde vorbeikamme, da ist er mit noch einem dabei und macht die Kartoffeln heraus!“

„Na, Sie haben ja auch einen netzigen Mann!“

Beim Einkauf von **Puppenwagen, Kinderwagen, Klappwagen, Stubenwagen, Korbmöbeln, Korbwaren, Spielwaren usw.**
ist der richtige Weg ins neue **Otto Süss, Aue, Wettinerstraße, am Wettinplatz.**
Jeder Käufer erhält beim Einkauf von Mk. 3.— ein Flugzeug gratis.

In meinen Schauenstern sowie in meinem Lager
finden Sie Auswahl in letzten

Neuheiten und Modellen

S. MANNES

Größtes Spezialhaus für Konfektion
Aue am Markt.

Neueste Damen Hüte



in reichem Farben-Sortiment
zu außerordentlich billigen Preisen

Filzhüte	11.50	10.50	9.50	8.50	7.50	6.50	5.50
Samthüte	12.50	10.50	9.50	8.50	7.50	6.50	5.50
Velour Plüscher	14.50	12.50	10.50	9.50	8.50	7.50	6.50

Velour Plüscher 14.50 12.50 10.50 9.50 8.50 7.50 **6.50**

Steter Eingang von Neuheiten
und neuester Modellkopien.

Rich. Helmert Nachf.,
Inhaber S. Mannes.

Erzgebirgische Bank, E.G.m.b.H.

Niederlassung Aue — Ernst-Papst-Str. 10

Eröffnung laufender Geschäftskonten
mit und ohne Kreditgewährung
Diskontierung von Wechseln und
Schecks.

Annahme von Spareinlagen zur
höchsten Verzinsung.

Kreditgewährung. — Vermietung
von Tresorfächern.

Aufnahme neuer Mitglieder jederzeit.

Größeres Bauunternehmen sucht für hiesiges
Büro zum sofortigen Antritt
jüngere perfekte

Stenotypistin

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter
A. T. 174 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Fräulein für künstlerische
Metallarbeiten** stellt ein
R. Valentin, Schlemaerweg 8.

Achtung! Achtung!
Klavier - Stimmer
Ist kommende Woche in hiesiger Gegend. — Alle
Reparaturen an Pianos, Flügel und Harmoniums
werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt.
Off. bitte u. A. T. 137 an die Gesellsch. d. Bl. einreichen

Großes freundlich
möbl. Zimmer
an befiehl Herrn sofort
zu vermieten.
Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Gänse- bettfedern

aus eigener Manufaktur, in
allen Qualitäten wieder am
Lager. Depon Sie Ihren Be-
darf bei mir. Preiswerte u.
reelle Belieferung prompter
Verstand.

Gustav Berthold,
Frankenberg, Sa.
Auenweg 88. Telefon 242.
Brachten Sie
bitte die genaue Adresse.

Neue Matjes

fettigend, ca. 25 Std.,

freibl. Dose, 6,25 Fr.

„Ola“ Blaumenmus

garantiert rein

10 gr. Dose, 6,25 Fr.

Barth & Co., Hamburg 1.

Möbel

Villach u. Rückenholz, Chais-
longues, Ratrachen, Aufstangen,
Drahtramchen, Bettstellen,
Große Schloßkämmelelemente.
Komplettete Schloßkämmelelemente
in eisig und gemalt. Büffets Eiche
gerichtet, Berlitz, Kommoden,
Blumengarderoben, Tische, Stühle
sowie alle anderen Möbel
verkauft billig.

Möbel-Schmidt,
Albertstraße 6
— Rein Baden —

Teilzahlung gestattet.

Moderne Strickjassen,
Herren-, Damen- u.
Kinderunterwässche,
Bett- u. Lätzewässche,
sowie alle Arten von

Hauswässche

u. Kurzwaren

nur in Qualitäten, kaufen

Sie billiger bei

W. Lorenz,
Goethestraße 16 III.

Ulter Häser

Im trocknen Raum, in größeren
und kleineren Partien, per
Stk. RM 11.75 ab hier in
fehlenden Städten hat abgezogen.

Gustav Berthold,
Frankenberg, Sa.
Telefon 242. Auenweg 98.

Brachten Sie
bitte die genaue Adresse.

Satzforellen,

Satzschleien

u. Satzkrebse

gibt ab

Gillenbach Sanda, Gr.

Telephone Nr. 6.

Selbst über 23 Jahre bei uns eingeführte,
bestens bewährte, erstklassige Fabrikate!

Inlett:

säure-echte, kräftige Qualität:

80 cm breit	2.20, 1.95
180 " " " " "	3.50
echt türkisch-rot, Spezialqualität	
80 cm breit	2.90
100 " " " " "	3.80
130 " " " " "	4.95
140 " " " " "	5.40
160 " " " " "	5.90

echt türkisch-rot,
feinste seidenweiche, leichte Ware:

80 cm breit	4.50
180 " " " " "	6.90

Bettfedern:

in nur doppelt gereinigter, füllkräftiger Ware
Pfund 10.50, 8.80, 3.90

**Kaufhaus
Otto Leistner :: Aue.**

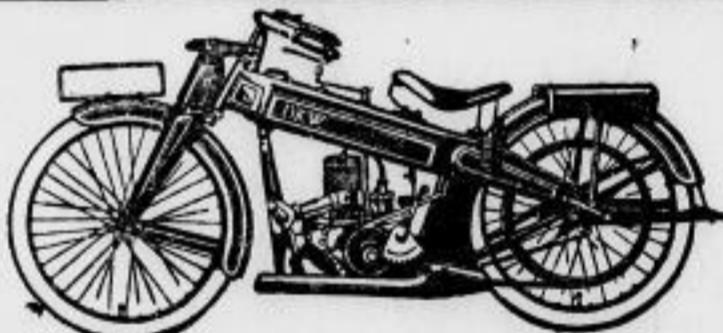


Neuheiten in
Herbst- und
Winter-Hüten

Reichhaltige Auswahl
in einfachster bis elegantester
Ausführung.

Martha Jahn Aue 1. Brücke,
Rathausstraße 37

Bestellung
— ohne jeden Kaufzwang —
gern gestellt.



D K W - Motorräder auch steuerfrei, von
485 bis 1000 Mk.
Fahrräder und Nähmaschinen

D-Motorräder 10 PS.
evtl. mit Seitenwagen

Vertreter und Fahrlehrer:
Robert Morgner, Aue. Oststraße 35.

Johannes Süss, Aue

vorm. Wilhelm Süss,
Puppen- und
Stubenwagen. 1873
1923 **Werkstätte**
Kinder-Möbel. für Korbmöbel
und Korbwaren.

Altestes Spezialgeschäft
am Platze.
Aue, nur Markt. Telephone 591.
Kinderwagen. **Leiterwagen.**

Kautschukstempel für jeden
Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Göbenhof. Selbstmord. Am Montag hat sich der ca. 80 Jahre alte Kaufmann und Geschäftsinhaber A. Otto von hier durch einen Personenzug zwischen Göbenstock u. Bf. und Muldenhammer überfahren lassen. Der Kopf war vollständig vom Leibe getrennt, beide Teile lagen auf dem Bahnhörper und wurden von dem Personal des kurz darauf vorliegenden Güterzuges aufgefunden. Es wurde einwandsfrei Selbstmord festgestellt. Der Grund zu dieser Tat soll in Geschäftsjahren und in einem Unfall geistiger Unnachachtung zu suchen sein.

Wittau. Selbstmord. Im Eulitzscher Pfarrwald an der Kirchberger Straße wurde der 55jährige Bergarbeiter Paul Lorenz von hier erhängt aufgefunden. Lorenz, der Mittagsmensch hatte, verließ am Vormittag seine Wohnung mit der Neuerung, spazieren gehen zu wollen, und kam bis zur bestimmten Zeit nicht wieder zurück. Ein schweres Verwirren dürfte ihn veranlaßt haben, seinem Leben ein Ende zu machen.

Zwickau. 1000 Verkehrsübertretungen in einem Monat. Wegen Verkehrsübertretungen sind wie im Vorvorort gegen 1000 Fälle zur Anzeige und Ahndung gekommen.

Muldenberg. „Gasthof Muldentalspurze“. Wie schon früher berichtet, wird in unmittelbarer Nähe der Talsperre an der Straße nach Brunnröhr eine Einfahrtstraße „Gasthof Muldentalspurze“ erbaut. Der Bau ist bereits gehoben und macht einen stattlichen Eindruck. Die Bewirtschaftung dürfte in absehbarer Zeit erfolgen.

Voigtsgrün. Tödlich überfahren. Auf dem Bahnhof Voigtsgrün wurde dem Bahnarbeiter Edwin Langnickel ein Stein abgeschossen. Der Verunglückte starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Stangengrün. Schadensteller. Am Dienstag geriet die Scheune des Gutsbesitzers Joh. Trommer in Brand. Die darin untergebrachten Vorräte an Heu und Stroh füllten den Flammen zum Opfer. Das im unteren Teil befindliche Lager der landwirtschaftlichen Genossenschaft wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.

Trinitatishau. Ein Kraftwagenunfall ereignete sich auf der Glauchauer Landstraße. Einem die abschüssige Straße herein kommenden Lastauto riss die Kette; anscheinend um den Wagen zum Halten zu bringen, lenkte der Wagenführer an einen Straßenbaum oberhalb der Einmündung der Blaschkestraße. Der Baum wurde umgerissen, weiteres Unheil aber abgewendet.

Chemnitz. Zu dem Eisenbahnunfall. Wie wir hören, sind bei dem schweren Unfall, der sich am Montag abend auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof auf Bahnsteig 16 ereignete, nicht nur 12, sondern 19 Personen leicht verletzt worden. Diese sieben neuen Leichtverletzten haben sich nachträglich bei der Eisenbahnbehörde gemeldet.

Marienberg. Ein Wahnsinniger. In einem groß ausgemachten Interat hatte der 24jährige Arbeiter Kurt Weinhold zur Gründung einer Arbeiterbank in einem Gasthaus aufgewartet. Zu der vollauf nicht gemeldeten Versammlung, von der auch der Wirt keine Ahnung hatte, erschien vor etwa 40 Gästen Weinhold mit einer Riechharmonika und dem Neuen Testament und erklärte sich durch eine Offenbarung dazu bestimmt, allen Bedrängten Hilfe zu bringen. Man erkannte sofort Weinholds Zustand und brachte ihn zu seinen Eltern zurück. Bereits am nächsten Tag erschien er aber wieder auf dem Markt, verlor Stellen aus dem Testament und hielt religiöse Ansprachen, die er durch Riechharmonikpiel unterbrochen. Schließlich griff die Polizei ein und brachte den Unglücklichen ins Krankenhaus.

Möhra. Keine Erwerbslosen. In der letzten öffentlichen Gemeindevertretung wurde bekanntgegeben, daß in unserem Orte, der jetzt eine Einwohnerzahl von nahezu 6000 erreicht hat, schon seit längerer Zeit keine Erwerbslosen mehr vorhanden sind.

Fünf Streckenarbeiter überfahren und getötet.

Leipzig. 9. Okt. Heute morgen wurden infolge des dichten Nebels auf dem Bahnhof Dötsch fünf Streckenarbeiter von einem Personenzug überfahren und getötet. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

Turnen, Sport und Spiel.

Sportverein Alemannia.

Auf die am heutigen Abend stattfindende Monatsversammlung der Fußballabteilung, welche 19 Uhr im Vereinsheim Muldental stattfindet, sei nochmals besonders hingewiesen. — Das am Sonntag gegen den T. u. V. Werda (früher Liga-Mannschaft) vereinbarte Gesellschaftsspiel unserer heimischen Elf findet auf dem Sportpark am Brünlasberg nachm. 14 Uhr statt. Alemannias Elf wird erstmals wieder mit dem durchschlagskräftigen Mittelfürstner Hohl Max antreten. Wie wir erfahren, ist in nächster Zeit die Wiederauflistung des bekannten Repräsentativspielers Breitschneider B. sowie Verstärkung vom VfB Mühlhausen in der ersten Alemannia-Mannschaft zu erwarten.

Was bringen die Kinos?

Carolathater-Lichtspiele. Wenn jeder Film so unterhaltsam und zugleich so lehrreich wäre, wie der jetzt in den Carolathater rollende sechzehnte Film „Kolain“ (Dem Laster verfallen), so wäre den Kleptären am ergiebigeren Werte der Filmkunst gar bald der Wind aus den Segeln genommen. Wohin die Leidenschaft für Morphium, Kolain usw.,

Arterienverkalkung

schnellste Beseitigung durch unsere Bulgarische Zwiebelkur, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskurskum. 3.50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: A. 519.

also für Opiate und Narkotika führt, das zeigt der Film in drei weibliche Personen wohnen, die denselben Vor- und Bu-
namen führen, wie die fröhlich geladene Beugin. Da die anderen gleichen Namens vernommen werden müssen, um festzustellen, ob wirklich das teurere Heilmittel gefertigt worden ist, so möchte es sich nötig, die Verhandlung bis Sonnabend vormittag 11 Uhr auszuführen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

18. n. Trin., 11. 10.: Kollekte für den Evang. Bund; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 22, 34 bis 46; 9. 11 Kinderg. II. De; nachm. 12 Jugendgottesdienst 2. B. Jgr.; De; 13 Taufen; De; abends 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst, insbesondere für die von Pfr. Lehmküller Konfirmier-ten und deren Angehörige; 2. Abends 13 Jungfrauenverein. Jungmännerverein: früh 7 Uhr Treffen am Lutherplatz zur „Lagerfahrt nach dem Jägerhaus“. Bei ungünstiger Witterung fällt die Fahrt aus und findet dafür abends 8 Uhr ein Festabend „Unter uns“ im Heim statt. Dienstag: abends 8 Uhr Jungmännerverein; Bibelstunde über Luk. 4, 1-80. 8 Tabakverein. Mittwoch: abends 8 Uhr Bibelstunde im Marksaal; 2. Donnerstag: abends 8 Uhr Frauenabend des Frauenvereins im großen Pfarrsaale. Vortrag von Frau Harter v. Funke, Delitzsch (Erzgeb.). 8 Uhr Männerabend für Kinder. B. 2. 8 Christl. Verein junger Männer. Freitag: 8 Uhr Männerverein. Sonnabend: nachm. 3 Uhr Schüler-Bibel-Kreis.

Freibergkirche.

18. Sonntag nach Trin.: 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Predigt: Kandidat Krause. Kollekte für den Evangelischen Bund. Beichte und Abendmahl. 11 Uhr: Unterredung. Montag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer; Vortragabend. Mittwoch, 13, 4, 14 Konfirmandenst., 8 Uhr Bibelstunde. Methodistenkirche (Evang. Freikirche), Bismarckstr. 12, Tel. 905. Sonntag, vorm. 9 Uhr Erntedankgottesdienst; vorm. 10½ Uhr Sonntagschule; abends 7 Uhr: Erntedankfest; Pred. Meyer. Mittwoch, 13 Uhr abds. Bibelstunde; Pred. Meier. Neuapostolische Gemeinde Aue (Apelle Schneeberg, Sitz. 74a). Sonntag, 9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kinder-gottesdienst, 8 Uhr abends Gottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr abends Evangelisationsdienst. Freunde und Gönner sind zu allen Diensten herzlich willkommen.

Rathauskirche.

11. Oktober: 8.30 Messe u. Predigt in Eibenstock (Neue Bürgerhalle). 11.30 Messe, Predigt und Segen in Aue. 4.30 Junglingsverein. 7 Uhr abends Männerverein, beide im Café Bimmermann. Mittwoch abend 7 Frauenverein im Café Rath. Freitag abend 7.30 Rosenkrantzabend, anschl. Jungfrauenverein im Pfarrhaus. Werktag früh 7 Messe u. Rosenkrant.

Berantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Reich Debuss. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue.

TRIKOTAGEN sehr preiswert

Herren-Normal-Unterhose	wollgemischt, Gr. 4, 5, 6	2.25
Herren-Normal-Hemd	wollgemischt, Doppelbrust	2.95
Herren-Normal-Unterhose	wollgemischt, gute Qualität, Gr. 4, 5, 6	2.95
Herren-Normal-Hemd	wollgemischt, Doppelbrust gute Qualität, Gr. 4, 5, 6	3.85
Damen-Normal-Unterhose	wollgemischt, ohne Arm	1.85
Kinder-Normal-Anzüge	Gr. 60 70 80 90 100 110 120 1.95 2.15 2.35 2.55 2.85 3.10 3.45	
Herren-Unterhose	gefüttert, feinfädig, Gr. 4, 5, 6	2.95
Herren-Unterhose	gefüttert, grau, prima Qualität	4.85
Damen-Unterhose	gefüttert, ohne Arm, Gr. 4, 5, 6	1.95
Damen-Unterhose	gefüttert, mit Arm, Gr. 4, 5, 6	2.95
Kinder-Anzüge	gefüttert Gr. 60 70 80 90 100 110 120 2.55 2.75 2.95 3.15 3.35 3.55 3.75	
Damen-Schlupfhose	in verschiedenen Farben	1.95
Damen-Schlupfhose	gefüttert, Ia Qualität	2.95
Kinder-Springhosen	Gr. 35 40 45 50 55 60 1.95 2.10 2.35 2.55 2.75 2.95	
Kinder-Schlupfhosen	Gr. 35 u. 40 45 u. 50 55 u. 60 In vielen Farben	—.68 —.75 —.85
Damen-Schlupfhose	viele Farben	.95

Kaufhaus Schocken

A. 910 648

Mit 20 000 Gold-Mark Anzahlung
kaufe ich ein in guter Lage — Hauptge-
schäftsstraße — gelegenes

Geschäftshaus mit größerem Laden

per 1. Januar 1926 evtl. auch später oder
auch größeren Laden in besserer Lage zu
mieten gesucht. — Gef. Angebote erb. unter
A. T. 101 an das Auer Tageblatt.

Drucksachen aller Art

Liefert schnell und in bester Ausführung
die Buchdruckerei des Auer Tageblattes.

GRITZNER

Nähen	Robert Morgner Näh- maschinenbau, AUE Telefon 641 Osstraße 35.	Elegante Ausstattung. Die beste von Allen.
Stickern		
Stopfen		

NÄHMASCHINEN

Wirtshaus „Alt Aue“

gemütliche Gasträume
Spezialausschank von
„Weihenstephan“
aus der Staatsbrauerei Freising
„Saazer Urstoff“
aus der deutschen Genossenschaftsbrauerei Saaz.
Weine erster Firmen

Heute Sonnabend
grosse Stammkarte
Spezialität: Pökel-Schweinsknochen.

Sehr geehrte Damen!

Am Montag den 12. Oktober beginnt in dem
Gesellschaftszimmer des „Rathskaffee“ mein
beliebter dreitägiger

Tafeldeck- u. Servier-Kursus

unter fachmännischer Leitung.
Theoretisch-praktische Aufklärung und Ausbildung
im Tafeldecken — Servieren — Serviettenbrechen
Tischsitzen — Sonstiges Benehmen bei Tisch — be-
dingte Eßweise — Gesellschaft. Umgangsformen usw.
Wie benennen wir uns? Wie essen wir?

Die Lücken der gesellschaftlichen Sicherheit werden
in vornehmer Weise, gewissenhaft und leicht fah-
lich behandelt und die Übungen von den Damen
mit allem Gerät selbst ausgeführt.

Zum Unterschied von anderen Kursen garantiere
ich für absolute Erfolge.

Der Kursus wie er sein soll.

Meine Kurse wurden in Groß- und Kleinstädten
als mustergültig anerkannt.

Erstklassige Referenzen liegen aus.

Honorar für den ganzen Kursus 8.— Mk.
Tagesskursus 3—6 Uhr
Abendkursus 8—11

Erster Tag: Montag den 12. Oktober.

Anmeldungen im Kaffee Rath, auch unter
Fernruf 714 erbeten.

Eugen Tumessoholt,
fachmännischer Kursusleiter.

Lauschermühle bei Aue.

Sonnabend Gesellschaftsabend
Sonntags Familienfrüchtchen mit Tanz
ff. Kaffee und Kuchen ff. Säftebraten mit grünen Klößen.
ff. Biere und Weine.

Es findet freundlich ein Mag. Uhlmann.

Mil.-Verein Jäger u. Għūżei

Aue und Umg.
Sonnabend, den 10. Oktober abends 8 Uhr
Versammlung im Vereinslokal.



Empfohlene frisch eingetroffen:
Lebende Karpfen,
Schleien und Rote,
blutfrische Seebrasse,
ferner Ia. Dresdner Hafermaisgänse, auch bratfertig
und geteilt, Hähnchen, Enten und Poulets,
frisch geschossene Waldhasen, im Fell, gestreift und
bratfertig, auch geteilt, sowie Rehwild, Rehleuten,
Rehköder, Rehbärlinge.

Paul Matthes, Aue
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Herren-
Anzüge und Paletots
Schwedenmäntel, Gummanmäntel
Damen-
wie Bluschen und Leibwäsche und Jacken, Kostüme,
Bluschen und Bett- und Leibwäsche und Schuhen
Möbel u. Zoblerwaren, eigene Fabrik
Büro-Möbel, Korb-Möbel
Bahnhostraße 34.

Auf Teitzahlung!

Paul Katz, Aue

Empfohlene Strumpfwaren auf Wrt.
Anna Görner, Aue,
Rein Seiden, Ernst-Papst-Straße 34. Rein Seiden,
Günstige Entzugsgelegenheit für Kaufleute.

Kostüme



CHEVIOT-KOSTÜM KAUFHAUS SCHOCKEN

reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 29.50

RIPS-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt, zweitfähig
bei Tressen 48.00

CHEVIOT-KOSTÜM
reine Wolle, genau gefertigt
Gute Farbe 19.50

GABARDINE-KOSTÜM
reine Wol